





Eingriff des Staates gegen jede unerschöpfliche Erhöhung des Zeitungsdrukpreises, Einziehung des Zeitungsdrukpreises in die Klasse „lebenswichtige Bedarfsgegenstände“...

### Ausland.

**Paris, 2. Dez.** Die „Chicago Tribune“ meldet aus Koblenz, daß in den nächsten zehn Tagen die Zahl der amerikanischen Besatzungstruppen auf 5000 Offiziere und Mannschaften herabgesetzt wird.

### Eine schwärzliche Stimme für die französische Ubootsflotte.

Im Leitartikel der „Päpeler Nachrichten“ heißt es: Frankreich will sich das Recht zum Bau einer starken Unterseebootsflotte reservieren und vertritt damit im Grunde ganz Konstantinopel gegen England. Dieses glaubt auch mit einer reduzierten Flotte den Kontinent gegebenenfalls in Schach halten zu können, solange dieser nicht besser als im Weltkrieg für den Unterseebootskampf gerüstet ist.

### Der Papst über die deutschen Zahlungsansätze.

Papst Benedikt empfing vorgestern den scheidenden deutschen Botschafter beim Cardinal von Ledeburg-Göhler und seine Gattin in etwa 15-minütiger Privataudiens. Nachdem der Papst seine Freude über den Besuch des Botschafters und zugleich das Bedauern über sein Wiederabreisen geäußert hatte, kam er auf Deutschland zu sprechen.

### Um die Deutschen Werke.

**Paris, 2. Dez.** Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich gestern mit der Frage der Deutschen Werke. Bis jetzt ist der Presse kein Kommunique zugegangen. Es verlautet, daß die Entente nicht auf Wiederlegung der Deutschen Werke bestünde, sondern den Vorschlag des Generals Rollet entsprechend den Umbau der Werke unter der Voraussetzung gewisser Garantien genehmigen werde.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 2. Dez.** Zu dem gestrigen Würzinger Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen Rudolf Gehring in Rotenbach geht uns folgende Mitteilung zu:

1. Gehring hatte bei der Firma Krauth & Comp. keine Vertrauensstellung; 2. Gehring hat niemals von der Firma Krauth & Comp. einen Auftrag erhalten, für sie Lebens- und Futtermittel einzukaufen mit Ausnahme eines Falles, in dem er im vorigen Jahr Kartoffeln für die Speiseanstalt beschaffte; 3. der Diebstahl wurde am 14. September in der Straße von Arbeitern der Firma entdeckt und darauf sofort das Strafverfahren gegen Gehring von der Betriebsleitung beantragt.

**Neuenbürg, 2. Dez.** Ein prächtiges Büchereigen, das nach der letzten Kälteperiode durch die mildere Witterung den Frühling vor der Tür wählte, wurde uns heute überbracht. Der hübsche Falter ist ein Todeslandläufer, der den frühzeitigen Flug in die Welt mit dem Leben büßen muß.

### Haus Friedberg.

Erzählung von Ewald August König. (Nachdruck verboten.)

5. Der alte Philipp schüttelte freilich den Kopf, aber er konnte unter den obwaltenden Umständen die Bitte nicht wohl abschlagen. Von den beiden Herren begleitet, ging er in das anjüngliche Zimmer. „Hier ist der Ahnenaal“, sagte er, die Portraits sind von den ersten Waltern gemalt, die gotischen Möbel sind echt, sie stammen aus einem alten Kloster, welches zurzeit des ersten Napoleon aufgehoben und verkauft wurde.“

„Um die Portraits mögen für die Familie einen hohen Wert haben“, erwiderte der Maler, „einen besonderen Kunstwert kann man ihnen nicht zuerkennen.“

„Mit welchem Recht fällt Sie dieses Urteil?“ fragte der Diener, den jungen Mann erstaunt ansehend. Hatte doch bisher noch niemand gewagt, die Wahrheit seiner Behauptungen zu bezweifeln!

„Ich bin selbst Maler.“

„Ja — ja!“

„Denken Sie nicht, der Reid rede aus mir, ich schätze jedes Gemälde nach seinem wahren Wert, aber ich kann nicht schön nennen, was nicht wirklich schön ist.“

„Dabei kommen die Familienportraits stets am schlechtesten weg“, sagte Lodenburg, „sie haben für den fremden Beschauer eben nichts Fesselndes.“

„Daran mag's liegen“, erwiderte Philipp. „Hier ist der Waffensaal, ich werde Ihnen hier einige historische Stücke zeigen.“

Er wandte sich um und blickte seine Gäste erummelnd an: der Eindruck, den diese reiche Sammlung der verschiedensten Waffen und Rüstungen auf sie machte, spiegelte sich wieder in ihren halb kinnenden und halb bewundernden Mienen.

Da saßen geharnischte Reiter auf geharnischten Pferden im vollen Waffenschmuck, da hing in geschmackvoller Gruppierung Helme, Schwerter, Schilde, Streitägte, Mor-

### Württemberg.

**Stuttgart, 2. Dez.** (Strafbare Ueberschreitung der geschlichen Arbeitseile.) Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: In verschiedenen Zeitchriften wurde in letzter Zeit die Ansicht vertreten, daß sich Unternehmer, die ihre Arbeiter mit deren Zustimmung länger als acht Stunden beschäftigen, nicht strafbar machen. Für die Richtigkeit dieser Ansicht wurde auf ein Urteil des Reichsgerichts hingewiesen, in dem aber lediglich zum Ausdruck kam, daß sich bei Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeit nicht der Arbeitnehmer, sondern nur der Arbeitgeber strafbar mache. Es ist also jeder Arbeitgeber strafbar, der ohne besondere behördliche Genehmigung Arbeiter über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt.

**Stuttgart, 2. Dez.** (Erhöhte Gebühren.) Für die Ermittlung der Todesursache bei den an Maul- und Ruinderkrankheit erkrankten, noch nicht sechs Wochen alten Kälbern und noch nicht fünf Monate alten Schweinen wird die Belohnung von vier auf 10 M. für ein Kalb oder Schwein, neben Ertrag der Reifeleichen erhöht.

**Stuttgart, 2. Dez.** (Der Mord.) Von den drei Baurerjöhnen, die in Verdacht standen, den Gutspäcker Malbör vom Schafhof, Wd. Salach erschossen zu haben, sind zwei wieder aus der Haft entlassen worden. Die Unterjuchung nimmt ihren Fortgang. Der Ermordete wurde in seiner Heimat Altdorf OH. Böblingen beerdigt.

**Stuttgart, 2. Dez.** (Der Mord.) Von den drei Baurerjöhnen, die in Verdacht standen, den Gutspäcker Malbör vom Schafhof, Wd. Salach erschossen zu haben, sind zwei wieder aus der Haft entlassen worden. Die Unterjuchung nimmt ihren Fortgang. Der Ermordete wurde in seiner Heimat Altdorf OH. Böblingen beerdigt.

### Baden.

**Borsheim, 2. Dez.** Der in letzter Zeit diegenannte Hochkappler Karl Demuth aus Borsheim, ein 31-jähriger Landwirtschafter, hatte sich vor dem Landgericht Münden wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung zu verantworten. Trotz seiner Mittellosigkeit gelang es ihm, in Mien bei Münden, wo er unter adligem Namen auftrat, ein großes Gut an sich zu bringen, auf dem er sich einen ersten Kassenhalt einrichtete. Nachdem er längere Zeit hindurch ein wahres Schlaraffenleben geführt hatte, dessen Kosten seine noblen Bekannten tragen mußten, verschwand er eines schönen Tages. Im Norddeutschen tauchte er wieder auf und auch dort gelang es ihm, ein Vertriebsgut im Werte von 3 1/2 Millionen Mark zu „kaufen“. Großartig wie er war, leistete er 2 Millionen Mark Anzahlung, d. h. er gab einen auf diese Summe lautenden, aber natürlich völlig wertlosen Scheck. Als er auch dort genug Dumme geprüpelt hatte und ihm der Boden unter seinen Füßen zu weich zu werden begann, verlegte er das Feld seiner Tätigkeit nach Stuttgart, wo man ihn aber am 1. Februar dieses Jahres verhaftete. Am 10. Februar sollte er nach Münden gebracht werden, doch ist er unterwegs aus, doch nicht ohne seinem „Reisebegleiter“ die Waise mit seinen Unterjuchungsakten fortgenommen zu haben. Die Akten verbrannte er. Die Zeit der Freiheit dauerte aber nicht lange. In Salzburg nahm man ihn wiederum fest und jetzt wurde er unter strenger Bewachung nach Münden zurückgebracht. Das Landgericht Münden sprach ihn im Sinne der Anklage schuldig und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis.

**Borsheim, 2. Dez.** Eine etwas dumme Angelegenheit beschäftigt in Münden die Gemüter. Zwischen Bröhlingen und Mündenbrunn hat man nämlich den Goldarbeiter Eugen Stiegeler aus Mündenbrunn dem Tode nahe aufgefunden. Am anderen Tage ist der ruhig und solide bekannte Mann gestorben. Man erzählt sich, er habe kurz vor seinem Tode die Keufung getan, er sei schwer mißhandelt worden. Stiegeler ist nach dem Verlassen eines Wittens in Bröhlingen von seinem Nade erkrankt und hat vermutlich bei seinem Sturz eine Gehirnerkrankung erlitten. Er wurde von einem Bauwärtler zur Bröhlinger Polizeiwache gebracht. Hier wurde er jedoch wieder entlassen, nachdem sich sein Befinden gebessert zu haben schien. Später wurde er hilflos und tödlich auf der Straße gefunden. Der Polizeibericht erklärt, daß sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben hätten, daß einen der beteiligten Polizeibeamten ein Verbrechen an Stiegeler Tod treffe. Die Staatsanwaltschaft hat eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet.

**Borsheim, 2. Dez.** Am 2. Dezember früh wurde auf der Bahnstrecke zwischen Borsheim und Entingen unterhalb der Juppelstraße die Leiche eines Mannes gefunden, welcher der Kopf abgetrennt war. Der Tote wurde als der 50 Jahre alte verheiratete Gitterballenarbeiter Johann Kammerl er-

kannt, der sich anscheinend in der Nacht vom Zug hatte überfahren lassen.

**Freiburg, 2. Dez.** Ein Köhnturm von außerordentlicher Gewalt brannte in der verflochtenen Nacht über die Schwarzwaldberge. Die Temperatur wurde von dem Köhnturm aus auf den warmen Wände bis auf über 10 Grad über Null getrieben. Eine rapide Schneefälle hat überall eingeleitet. Im Hochschwarzwald wurden viele Stämme und Leitungsstämme durch die Gewalt des Sturmes umgeworfen.

**Schwabingen, 2. Dez.** Ein politischer Prozeß hat sich vor dem hiesigen Schöffengericht abgelehrt. Im August 1920 hatte der Baurer Martin Walzer in Dellerberg in der Nähe von den ehemaligen König von Bayern einen Brief gerichtet, in dem der Verehrung der pfälzischen Geistlichkeit für den König Ausdruck gegeben und die Sachlage so dargestellt war, als ob die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung mit Ungehorsam die Rückkehr des Königs erwünschte. Dieser Brief wurde im „Frankfurter Kurier“ (München) kritisch besprochen und dabei erklärt, Baurer Walzer sei ursprünglich der Freien Volksbewegung nicht abgeneigt gewesen, er habe den Verhältnisse herden immer nahe gehalten und lange Zeit zu Dr. Voß intime Beziehungen gehabt. Wegen dieser Bemerkungen erhob Baurer Walzer Beschuldigung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Frankfurter Kurier“, die vor dem hiesigen Schöffengericht zum Austrag kam, da nach Ansicht des Reichsgerichts in Leipzig die Gerichte im nächsten Gebiet zu einer unbefangenen Rechtsprechung verbunden seien. In der Verhandlung kam es schließlich zu einem Vergleich, wonach der besagte Redakteur erklärte, er bedauere den Artikel, er sei einer falschen Berichterstattung zum Opfer gefallen.

**Stuttgart, 2. Dez.** In den letzten Tagen sind hier nicht weniger als drei Personen, ein Kaufmann aus Mannheim, ein lediger Schuhmacher und ein verheirateter Tagelöhner in sinnlos betrübtem Zustand auf der Straße aufgefunden worden.

**Mannheim, 2. Dez.** Die Grippe-Epidemie hat seit einigen Tagen einen börsartigen Charakter angenommen. Die Mannheimer Spitaler sind mit an Grippe erkrankten Personen überfüllt. Die Todesfälle nehmen in beachtlicher Weise zu, nachdem sich zu der eigentlichen Grippe noch in den meisten Fällen Augenentzündung gesellt.

### Bermischtes.

**Das Schicksal eines Italieneres.** In einem Strafbahnhofen machte sich dieser Tage ein Fremder breit, der in herabfordernder Weise das Rauchverbot übertrat. Als man ihn aufforderte, das Rauchen zu unterlassen, hatte er die Forderungen zu antworten: „Ich bin Amerikaner und wir beherrschen Deutschland. Ihr habt nichts zu sagen!“ Kaum waren diese Worte dem Gehebe seiner Zähne entschlüpft, als ihm schon von einer arbeitswütenden Hand ein paar kräftige Knallschellen verhängt wurden. Ein kräftiger plattentischer Hund und eine lächerliche Tracht Krangel und dann noch, wie man die „Reichsdeutschen Tagblatt“ schreibt, der Dollarmann in großen Wogen aus dem Strafbahnhofen und rief sich seinen persönlichen Allverwehler.

**100 000 russische Flüchtlinge in Berlin.** Vom Ende des Jahres 1918 bis in das Jahr 1920 hinein ergoß sich nach Berlin der Hauptstrom aller vor dem Chaos in ihrem Lande flüchtenden Russen. In dem engeren Berlin sind 137 000 russische Emigranten vollständig gemeldet. Ihre Hauptmotive sind sich aber in den westlichen Vororten Spandenberg, Wilmersdorf und ganz besonders in Charlottenburg angehebelt. Von unterirdischer Seite wird die Gesamtzahl der in Groß-Berlin jetzt gewordenen russischen Flüchtlinge auf ungefähr 100 000 geschätzt, wobei zu berücksichtigen ist, daß manche Emigranten in der Eile der Flucht ohne Paß berüber gekommen sind und aus Furcht vor Ausweisung ihre vollständige Anmeldung zu vermeiden suchten.

**Verstümmelung.** Infolge der schwersten Vorkriegsbeschädigung teile ich hierdurch allen meinen Freunden, Bekannten und Verwandten mit, daß ich am 31. Dezember dieses Jahres, zum 12 Uhr nachts, sämtliche Geburtsstage, Hochzeitstage und Jubiläen verabschiede. Allen denen, die in den nächsten zehn Jahren zu heiraten gedenken, Kinder zu kriegen beabsichtigen, gratuliere ich hiermit im voraus und bitte, die üblichen Besuche als empfangen betrachten zu wollen. In allen zukünftigen Sterbefällen mein summarisches Beileid! Meinen sämtlichen Klammern diene zur Kenntnisnahme, daß ich das Schreiben von Liebesbriefen eingestellt habe und dafür einen „Zweck freiwilligen Analyse“ zu gründen gedenke. Einladungen zu auswärtigen Hochzeiten nehme ich nur noch an, wenn das Hochgebot beiläufig. Entgegenkommenderweise erkläre ich hiermit auch mich selbst für nichtgeboren.

### Parischen in der „Jugend“.

den King an den Finger, so rügen die Spigen kaum merkbar die Pant, und in der nächsten Stunde war der gute Freund im Jenseits.“

Da konnte man mit vollem Recht sagen: Simoo Danaos et dona petentes!“ verzieht der Maler.

„Das vernehe ich nicht“, erwiderte Philipp loschüttelnd. „Um alles genau zu verstehen, müßten Sie nicht Tage, sondern Wochen hier zubringen, gehen wir also weiter. Hier sind die Prunkgemächer.“

„Und die Gemädegalerie?“ fragte der Maler.

„Wenn wir diese Zimmer durchschreiten haben, kommen wir hinein. Jedes dieser Gemächer zeigt in seiner Ausstattung einen besonderen Stil, oder wenn Sie wollen, Zeitalter, Gotik, Renaissance in ihren verschiedenen Ausprägungen, Übergangszeit und Rokoko. Sie werden in keinem Zimmer etwas finden, was nicht um Gausen paßt.“

Die beiden Fremden schritten voll Bewunderung durch die prachtvollen Zimmer, deren jedes ihnen eine neue Ueberschreitung bot. Es waren in der Tat fürstliche Gemächer und der Maler äußerte wiederholt, daß er einen solchen Reichtum in vielen hiesigen Schloßern nicht gefunden habe.

Es war zu viel, um alles in einem Augenblicke zu begreifen, die Pracht, namentlich in den Renaissancezimmern, blendete das Auge. Ueberdies eilte der Maler zur Gemädegalerie und Lodenburg schien mehr an die Unhöflichkeit seiner Gattin, denn an etwas anderes zu denken.

Endlich öffnete Philipp mit den Worten: „Hier ist die berühmte Gemädeammlung“ eine Türe, und voll gespannter Erwartung trat der Maler in den bereits halb dunklen Raum.

„Da Sie selbst Maler sind, so brauche ich Ihnen nicht die Meister zu nennen, deren Pinsel diese Werke geschaffen haben“, wandte der Diener sich zu ihm, „ich bemerke Ihnen nur, daß Sie hier aus der Welt aller berühmten Schulen Gemälde finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Geschenk des Königs. Aus Budapest wird gemeldet, daß der Kaiserliche Hof in Wien ein Geschenk des Königs von Rumänien erhalten hat. Es besteht aus einer wertvollen Kiste aus dem berühmten oberösterreichischen Steinbruch. Die Kiste enthält eine große Anzahl von wertvollen Schmuckstücken, die der Kaiserliche Hof in Wien erhalten hat. Es besteht aus einer wertvollen Kiste aus dem berühmten oberösterreichischen Steinbruch. Die Kiste enthält eine große Anzahl von wertvollen Schmuckstücken, die der Kaiserliche Hof in Wien erhalten hat.

### Die Notlage in...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...

Die deutsche Allg. Wohltätigkeitsanstalt...



in der Nacht vom Zug hatte über-

den Föhnsturm von außerordentlicher  
starkem Charakter. Am 10. August 1920 wurde  
von dem Föhnwind aus dem Nordwesten  
auf über 10 Grad über Null ge-  
steigert hat überall eingetret. In  
viele Stämme und Vegetationsma-  
nahmen umgeworfen.

Ein politischer Prozeß hat sich vor  
abgeschlossen. Im August 1920 wurde  
in Deltersberg in der Nähe von  
Bayern einen Brief geschrieben, in  
welchem die Freie Volksbewegung  
für den Krieg die Freie Volksbewegung  
kritisch besprochen und dabei er-  
wähnt, er habe den Bekämpfung  
und lange Zeit zu D. Das  
Wegen dieser Bemerkungen er-  
regungslage gegen den verantwort-  
lichen Kurier, die vor dem hiesigen  
kam, da nach Ansicht des Reichs-  
richte im besetzten Gebiet an einer  
verhindert seien. In der Zeit  
einem Vergleich, wonach der be-  
dauernde der Artikel, er sei einer  
Düster gefallen.

In den letzten Tagen sind hier nicht  
ein Kaufmann aus Mannheim,  
ab ein verdrähter Tagelöhner in  
und auf der Straße aufgehoben.

Die Grippe-Epidemie hat seit einem  
Charakter angenommen. Die  
mit an Grippe erkrankten Perso-  
nen nehmen in beängstigender Wei-  
se die Grippe noch in den meisten  
gefallen.

### Mischtes.

**Wanderer.** In einem Stra-  
tege ein Fremder den, der in  
lauchwerd übertrat. Als man ihn  
unterlassen, hatte er die Freiheit  
Amerikaner und wir bezeichnen  
als „Jagen!“ Kaum waren diese  
Worte entfallen, als ihm aus  
den Mund ein paar kräftige Wä-  
ger kamen und dann folg, wie man  
weiß, der Dollarmann in großen  
Schritten und rief sich seinen ge-  
genüber.

**Wanderer in Berlin.** Vom Ende des  
Jahres 1920 hinein ergoß sich nach  
vor dem Ende in ihrem Lande  
in engeren Berlin sind 13796 Ge-  
meldete. Ihre Hauptmasse be-  
trifft die Arbeiter, Wilmersdorf  
vorortlich angeordnet. Von unter-  
nehmlich der in Groß-Berlin sch-  
wachste auf ungefähr 100000  
Personen ist, daß manche Emigra-  
tion herüber gekommen sind und  
ihre vollständige Anmeldung in  
der schmerzhaften Vorüberdau-

er schmerzhaften Vorüberdau-  
ernden, Bekannten und  
1. Dezember dieses Jahres, nach  
Kriegstage, Hochzeitstage und Jubi-  
läen, die in den nächsten Jahren  
Kinder zu kriegen beabsichtigen,  
aus und bitte, die üblichen Ge-  
bühren zu zahlen. In allen zufin-  
darischen Beileid! Meinen Ein-  
nahme, daß ich das Schrei-  
ben habe und dafür einen Dank  
gründen gedenke. Einmaliges  
ehe ich nur noch an, wenn das  
sonnendeweise erkläre ich hier-  
geboten.

### Karlsen in der „Jugend“.

So liegen die Spigen kaum  
in der nächsten Stunde war  
18.

vollen Kopf jagen. Simoo  
versteht der Maler.  
„Evidente Plüvier kos-  
an zu ziehen, mühten Sie  
in her zubringen, gehen wir  
Prüfungsbücher.“

„Wie?“ fragte der Maler.  
„Nur durchdringen haben, son-  
stige Bemerkung zeigt in seiner  
Stil, oder wenn Sie wollen,  
in Ihren verschiedenen Ab-  
und Notizen, Sie werden in  
den, was nicht um Gatten  
vollkommen voll Bewunderung  
mer, deren jedes Ihnen eine  
waren in der Tat fürliche  
hätte wiederholt, daß er einen  
Anfänger“ schloß er nicht

„Wie?“ fragte der Maler.  
„Nur durchdringen haben, son-  
stige Bemerkung zeigt in seiner  
Stil, oder wenn Sie wollen,  
in Ihren verschiedenen Ab-  
und Notizen, Sie werden in  
den, was nicht um Gatten  
vollkommen voll Bewunderung  
mer, deren jedes Ihnen eine  
waren in der Tat fürliche  
hätte wiederholt, daß er einen  
Anfänger“ schloß er nicht

Ein Geschenk des Bundespräsidenten Nationalrats für Baden-  
Württemberg wird gemeldet: Die Mitglieder des Na-  
tionalrats haben dem Generalfeldmarschall Radenent zwei  
wertvolle Rollen aus dem Reichsbesitz zum Geschenk  
gemacht. Oberst Eberdahl brachte die Pferde an den Ver-  
einigungsort. Radenent dankte für das Geschenk in einem  
Brief, in dem er seiner Lieberachtung und seinem Dank aus-  
drückt und erklärt, daß er die Pferde selbst einfahren werde.  
Der Nationalrat wollte durch dieses Geschenk zeigen, daß es  
sich mit Dankbarkeit des Generalfeldmarschalls Radenent er-  
innert, der Ungarn im Weltkrieg so alanzend verteidigt hat.  
**Der Noffre in Sambodische geht.** Marschall  
Noffre ist auf seiner Weltreise nun in Sambodische angelangt.  
Nun zu Ehren fand in Angkor-Vat ein großartiges Fest statt.  
Der König Sifowath mit seiner ganzen Familie, seinem  
Hofstaat und den Würdenträgern des Landes beimohnte. Der  
König hielt zuerst mit einem Gefolge von 2000 Personen einen  
feierlichen Umzug 1200 Personen (Präsidenten für das Wohl  
des Reichs, des Königs und des Marschalls Noffre. Der Hobe-  
punkt bildete das Fest mit dem Auftreten der berühmten Tän-  
zinnen des Königs, die einst einen Krister wie Rodin ent-  
warfen und zu zahlreichen Zeichnungen veranlaßten. Nicht  
zu vergessen ist, daß auch 50 Elefanten in dem Festzuge mit-  
nahmen. Auf der Tribüne der Gäste bemerkte man auch Lord  
Kotibelle.

### Die Notlage der Wohltätigkeitsanstalten.

Die „Deutsche Illu. Ztg.“ bringt über die Not der öffent-  
lichen Wohltätigkeitsanstalten eine düstere Schilderung: Un-  
genügend von der breiten Öffentlichkeit wird heute in vielen  
Wohltätigkeitsanstalten, evangelischen wie katholischen, ein ver-  
gessener und verdrängter Kampf ab. Infolge der fortwährenden Teu-  
erung und Wertminderung sind fast alle gemeinnützigen, auf  
die öffentlichen Wohltätigkeit angewiesenen Anstalten, Kranken-  
und Altersheimen, Alters- und Krüppelanstalten in bitterer  
Not geraten und führen einen schweren Kampf ums Dasein.  
Der bedenklich aber müssen jeden Menschenfreund insbeson-  
dere die Nachrichten stimmen, die gelegentlich über den Ge-  
sundheitszustand der barmherzigen Schwestern verlaublich  
sind. Im Januar 1921 waren in Deutschland nach der Statistik  
2006 Ordensschwwestern in der Krankenpflege tätig, davon 2629  
in 1974 Kranken- und Pflegeanstalten und 11794 auf 2727  
ambulanten Pflegeanstalten. Schon vor dem Kriege hatte die  
Berkleibtheit der Schwestern eine besorgniserregende Höhe er-  
reicht. Heute aber kann behauptet werden, daß 63 Proz. der  
Schwestern an Tuberkulose sterben. Bei einer süddeutschen Ge-  
sellschaft wurden von 160 Schwestern nur zwei vom Arzt  
als völlig gesund erklärt: 70 sind ausgesprochen krank; monat-  
lich sterben zwei Schwestern. Während in dem Zeitraum von  
1903 bis 1914 im ganzen 70 Schwestern starben, betrug die Zahl  
der Verstorbenen seit 1914, also in 7 Jahren, allein 63. Diese  
miserablen Zustände sind vor allem auf Überarbeitung zurück-  
zuführen (es gibt Krankenheime, in denen wöchentlich drei bis  
vier Nachtwachen auf jede Schwester entfallen, die außerdem die  
Tagesarbeit mit verrichten muß), dann aber auch auf die  
Ernährungsverhältnisse der Kriegszeit und auch noch  
auf die Gegenwart. Unter der wirtschaftlichen Not leiden beson-  
ders unsere Privatniederlagen, von denen kaum eine einzige einen  
Erfolg erzielt. Nach der Statistik gibt es im Deutschen  
Reich 1162 Privatniederlagen, die zum größten Teil Eigentum  
von Reichsgemeinden und religiösen Orden sind. Diese  
Anstalten sind fast ganz auf sich selbst angewiesen, während die  
staatlichen und kommunalen Anstalten über Unterbilanz wech-  
seln eintigermaßen durch behördliche Zuschüsse ausgleichen  
lassen. Am gefährlichsten sind die Altersheime und Invaliden-  
heimen. Unter den Pflegeanstalten befinden sich viele, die  
schon vor dem Kriege gegen eine einmalige Abfindungssumme  
von 4000 bis 10000 M. eingekauft hatten; es bedarf keines be-  
sonderen Bedenkens, daß diese Summe während des Krie-  
ges längst aufgebraucht ist.

### Handel und Verkehr.

**Vom süddeutschen Holzmarkt.** Am Kadelstammholzmarkt  
von merkllicher Abwärtsentwicklung der Preislage nicht  
gebrochen werden. Die Größtliche Fortbewahrung Donzard  
müßte für 2800 cbm Tannen- und Nichtenstammholz 1. bis  
1. Klasse etwa 405 Prozent der 1922er Landesgrundpreise. Die  
1921. Dominialstämme Aulendorf verkaufte 2200 cbm Tannen-  
und Nichtenstammholz 1. bis 3. Kl. zu 227 1/2 Prozent der Tages-  
preise. Die 1921. Dominialstämme Zell erlöste für 1435 cbm Kadel-  
stammholz 1. bis 6. Kl. 117 1/2 Prozent der Aufschläge. Die  
Verkäufe betragen bei allen diesen Verkäufen für Nichten-  
stammholz 1. Kl. 300 M., 2. Kl. 270 M., 3. Kl.  
240 M., 4. Kl. 220 M., 5. Kl. 200 M., 6. Kl. 170 M. und für  
Tannen- und Tannenstammholz 1. Kl. 300 M., 2. Kl. 250 M. und  
3. Kl. 220 M. je cbm ab Wald. In den badischen Staatsver-  
käufen, in den Stadtwaldungen von Freiburg und im Schif-  
wald wurden laut „Frankf. Ztg.“ im November d. J. 20800  
cbm Kadelholz (Kadelholz, Stangen und Kadelstammholz) mit  
einem Erlös von rund 11 1/2 Millionen Mark verkauft.

**Stuttgart, 29. Dez.** Dem Donnerstagmarkt auf dem hiesi-  
gen Vieh- u. Schlachtbof waren zugeführt: 238 Ochsen, 34 Bullen,  
23 Junghüllen, 183 Kangrinder, 400 Kühe, 285 Kälber und 251  
Schweine. Erlöse wurden aus einem Fünftel Lebendgewicht:  
Ochsen 1 790 bis 880, 2 620 bis 750, Bullen 1 800 bis 840, 2 620  
bis 750, Jungrinder 1 850 bis 960, 2 680 bis 780, 3 550 bis  
800, Kühe 1 620 bis 750, 2 440 bis 560, 3 300 bis 400, Kälber 1  
100 bis 1350, 2 1150 bis 1230, 3 1030 bis 1140, Schweine 1  
120 bis 1650, 2 1400 bis 1500, 3 1200 bis 1350 M. Verkauf des  
Karties: Kälber lebhaft, sonst mäßig.

### Neuere Nachrichten.

**München, 29. Dez.** Der bayerische Ministerrat hat be-  
schlossen, daß die Badische Anilin- und Sodafabrik zum We-  
senbau in Oberrhein auf eigene Kosten rechtlich verpflichtet sei.  
Die freiwillige Willensänderung der Allgemeinheit dürfte nicht  
in Wiederanbau der industriellen Anlagen, sondern nur der  
schädlichen Bevölkerung zugute kommen. Der bayerische  
Staatskommissar für Oberrhein hat sich nach Berlin begeben, um

### Was kannst du um 9 Mk. kaufen?

Nicht viel. Kaum 1/4 Pfund Schmalz, 125 Gramm But-  
ter, 165 Gramm Schweinefleisch, 3 bis 4 Eier, 100 Gramm  
Kaffee, 2 Liter Bier, 2 Liter Most, 5 Zigarren usw.

### 9 Mark aber bekommst du die Zeitung

mit dem Roman, Wandkalender, dem sonstigen reichen  
Inhalt ganz abgesehen von dem Papier.

### Den Monat lang frei ins Haus geliefert.

Wirst du dich darum noch befürmen, auf 1. Januar dein  
Blatt wieder zu bestellen?

### Das billigste ist halt immer noch die Zeitung!

So zu lesen in der „Abf. und Tagzeitung“ und verschie-  
denen anderen Zeitungen, und wir können ihnen nur be-  
rathen.

hört die Stellungnahme der bayerischen Regierung der Reichs-  
regierung mitzuteilen.

**Berlin, 30. Dez.** Das Reichsministerium hat den Kredit,  
der der Warenverfügungstelle deutscher Gewerkschaften aus  
Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge in Höhe von  
25 Millionen Mark bewilligt worden ist, kündigen müssen, da  
die Voraussetzungen für einen Kredit aus Mitteln der pro-  
duktiven Erwerbslosenfürsorge zurzeit nicht mehr gegeben  
sind.

**Berlin, 29. Dez.** Die Berliner Kriminalpolizei hat eine  
Gesellschaft von äußerst vornehm auftretenden gewerbdämi-  
ger Vandalen unschädlich gemacht, die eine elegant ausgestat-  
tete Sechszimmerwohnung am Kurfürstendammm inwohnten.  
Die Diebe, zwei Ehepaare und eine Frau, bestahlen in der  
Nacht elegant gekleideter Kunden die vornehmsten Geschäfte  
Berlins. In der Wohnung wurden wertvolle Schmuckstücke,  
Krisalle, Pelze, Teppiche, ein ganzes Kaffeegerät aus 32 Tei-  
len und anderes Diebstahl im Gesamtwerte von einer Million  
Mark beschlagnahmt. Weiter wurden den Dieben 90000 Mark  
Bargeld abgenommen und ein Bankkonto von über 150000 Mark  
geleert.

**Berlin, 29. Dez.** Wie das „Bornaer Tageblatt“ aus  
verlässlicher Quelle hört, wird nun auch das Mitteldeutsche  
Braunkohlengebiet zu Kohlenlieferungen für die alliierten und  
affolierten Mächte herangezogen werden. Voraussichtlich wer-  
den diese Kohlen ein bis zwei Extrazüge mit Bornaer Kohlen  
nach dem Westen rollen. — Eine kleine Anfrage, die im Reichs-  
tag eingebracht worden ist, legt der Regierung aus Bora, den  
Kohlen, die vier Jahre lang unter General v. Lettow-Vorbeck  
in Afrika getrimmt haben, die bis heute ruffähige Zählung  
auszugeben. — Der in der Angelegenheit der Unterbringung  
der Borsbräuhauptstelle verweilte Unterwachmeister der  
Polizei, Redner, ist heute nach in Copenick verhaftet worden.  
Er hatte von dem Hauptwächter Richter 110000 M. erhalten,  
die er zum größten Teil noch bei sich trug. — Nach einer Mel-  
dung aus Bonn ist General v. Wambel, der frühere Gou-  
verneur von Köln und später stellvertretender Reichsminister,  
an der Grippe gestorben. — Der aus der Strafanstalt Groß-  
Strehlig befreite und in Breslau festgenommene Strafgefan-  
genen Weidlich, wie antiliderfrits mitgeteilt wird, nicht der  
Mörder des französischen Majors Montalegre, sondern ein  
Berapraftikant, der wegen Verleitung auf einen bewaffneten  
Aufstand fünf Jahre Haft verbüßt. Tschick war seinerzeit auch  
des Mordes verdächtig worden.

**Wien, 30. Dez.** Der Wiener Gemeinderat hat gestern in  
seiner Eigenschaft als Landtag das Gesetz, wodurch ein selb-  
ständiges Land Wien geschaffen wird, einstimmig angenom-  
men. Die Trennung zwischen Wien und Niederösterreich als  
eigene Länder der Republik Österreich tritt danach am 1. Jan-  
uar 1922 in Kraft.

**Paris, 29. Dez.** Die Reparationskommission hat heute den  
Vertretern der deutschen Regierung erklärt, daß die deutsche  
Regierung abrin über die Inanspruchnahme zu entscheiden habe,  
die es für sie haben könne, auf den Brief der Reparations-  
kommission vom 16. Dezember sofort oder später zu antworten,  
jedoch könne die Forderung auf Zahlungsausfall, die von der  
deutschen Regierung in ihrem Brief vom 14. Dez. gestellt wor-  
den sei, von der Reparationskommission nicht gewährt werden,  
bevor sie nicht die in ihrem Brief vom 16. Dez. angeordneten  
näheren Auskünfte erhalten habe. Die deutschen Delegierten  
haben abdessen die Reparationskommission, die weiteren Ver-  
handlungen bis morgen oder übermorgen aufzuschieben.

**London, 29. Dez.** Lord George hat aus Cannes ein ge-  
heimes vom Foreign Office veröffentlichtes Telegramm gefandt,  
in dem es heißt, kein Staatsmann Englands hätte in der iri-  
schen Frage größere Anspandnisse machen können. Das Lon-  
doner Abkommen stelle Irland auf gleichen Fuß mit anderen  
Mitgliedern des britischen Reiches. Die Ablehnung oder nur  
die Abänderung des Vertrags durch den Dail Eireann oder  
durch Großbritanniens würde das ganze Abkommen null und  
nichtig machen. Das würde im Interesse beider Länder zu  
bedauern sein. — Hier verneht man mit einer Dauer der Kon-  
ferenz von Cannes von mindestens zehn Tagen. — Bei einem  
Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und aufständischen  
Kopelabs in Galizien sind 22 Kopelabs getötet worden.

**Belgrad, 29. Dez.** Um weitere Zusammenstöße zu ver-  
hindern, hat das Militär in Sebenico die wichtigsten Punkte  
besetzt. Der italienische Konflikt hat sich auf ein italienisches  
Kriegsschiff bezogen.

### Ein Sonderstreik des deutschen Eisenbahnerverbandes.

**Köln, 29. Dez.** Der Vorstand des Deutschen Eisenbahner-  
verbandes hat an seine Mitglieder die Aufforderung ergehen  
lassen, im Ortsbezirk Köln die Arbeit nachmittags und im  
Eisenbahndirektionsbezirk Köln abends nachzulassen. Wie  
wir auf Anfrage bei der Eisenbahndirektion erfahren, ist tat-  
sächlich im Ortsbezirk Köln bei der Eisenbahn die Arbeit  
niederlegung bei den Arbeitern erfolgt, die dem Verband  
Deutscher Eisenbahner angehören. Wie weit dadurch der Verkehr  
auf dem Hauptbahnhof Köln getroffen wird, läßt sich noch nicht  
sagen.

**Eberfeld, 29. Dez.** Die streikenden Eisenbahner haben in  
einer Parole erklärt, den Streik mit aller Schärfe durchzuführen.  
Nur die Transporte der internationalen Kommission werden  
von den Streikenden reiflos angeführt werden.

**Eberfeld, 30. Dez.** Nach einer Mitteilung der Eisen-  
bahndirektion Eberfeld ist in dem Streik der Eisenbahner da-  
durch erneut eine Verschärfung bzw. eine Ausdehnung einge-  
treten, daß neben dem Deutschen Eisenbahnerverband nunmehr  
auch die Gewerkschaften deutscher Eisenbahner in War-  
men Rittershausen die Streikparole ausgegeben hat. Die  
Eisenbahndirektion Eberfeld ist weiter bemüht, Lebensmittel-  
und Kohlenzüge bereinzubekommen.

### Gesamtsächliche Darstellung der Lage.

**Berlin, 29. Dez.** In der Lage in der Eisenbahnerbewe-  
gung erfahren wir an zuständiger Stelle: Im Eisenbahndirek-  
tionsbezirk Köln wird heute gearbeitet. In Essen findet heute  
morgen eine Funktionsversammlung statt. Es soll sich aben-  
dlich bis 2 Uhr entscheiden, ob in den Streik getreten wird  
oder nicht. In Eberfeld hat sich die Lage insofern etwas  
verschlechtert, als da und dort kleine Teilstreiks ausgebrochen  
sind u. a. in Vorhalle und Dagen. Der Ausstand betrifft ledi-  
glichen unter den Eisenbahnarbeitern, nicht unter den Be-  
amten. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß eine Teil-  
nahme der Großorganisationen am Streik einen Tarifbruch  
bedeuten würde. Es ist unrichtig, daß die Reichsregierung  
nachzugeben gewillt ist. Eine Ausdehnung des Streiks auf  
weitere Reichs- und Staatsbetriebe ist bis jetzt an hiesiger amt-  
licher Stelle nicht bekannt.

Dazu wird aus Düsseldorf gemeldet, daß im Bezirk Eber-  
feld der Zugverkehr bereits vollständig ruht. Die Berliner D-  
Züge werden zum Teil umgeleitet. In den Bezirken Köln und  
Essen soll die Arbeit in der Nacht vom 29. zum 30. bzw. am  
30. Dezember vormittags niedergelegt werden. In dem Streik  
beteiligte sich vorläufig nur der Eisenbahnerverband. Doch  
haben die übrigen Organisationen erklärt, keine Streikwä-  
rbeit verrichten zu wollen. Die Berliner Ortsverwaltung  
der beiden Eisenbahnerverbände wird noch heute zu dem Streik  
in Köln Stellung nehmen.

### Die Haltung der Eisenbahner in Berlin und Dresden.

**Berlin, 30. Dez.** Wie der „Vorwärts“ und die „Frei-

heit“ mitteilen, hat sich gestern abend eine Funktionsversam-  
lung des Deutschen Eisenbahnerverbandes für den Bezirk Groß-  
Berlin einstimmig für den Streik erklärt. Laut „Vorwärts“  
dürfte der Streik schon heute abend beim Schichtwechsel ein-  
treten.

Wie die Blätter mitteilen, haben gestern im Reichsverkehrs-  
ministerium keinerlei Verhandlungen mit den streikenden Eisen-  
bahner Stützpunkten, da man dort nach wie vor den Stand-  
punkt betrete, daß die Teilsaktion der Eisenbahner in Deut-  
schland einen Tarifbruch bedeutet. Das Reichsverkehrsmini-  
sterium wird versuchen, einen wenn auch beschränkten Ver-  
sonenverkehr mit den bestreikten Bezirken einzurichten. Zum  
Schutz der Bahnhöfe usw. wird ein ausgedehnter Schutts-  
dienst eingerichtet werden, dessen Vorbereitungen bereits ge-  
troffen sind.

Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter hat  
gestern in einer Vorhandlung in Berlin beschlossen, eine  
abwartende Haltung einzunehmen und letzte Entschlüsse so-  
lange zurückzustellen, bis eine angestrebte Verständigung zwi-  
schen dem Deutschen Eisenbahnerverband, der höchsten Vertretung  
der Beamtenschaft, und dem Reichsfinanzministerium positive  
Ergebnisse gehabt hat.

Blättermeldungen aus Dresden zufolge haben die Dresde-  
ner Eisenbahnerkassenarbeiter in einer Versammlung nach  
härtnlicher Aussprache den Streik abgelehnt, nachdem sich auch  
die Gewerkschaftsführer gegen ihn ausgesprochen hatten.

### Streikverbot im neubesetzten Gebiet.

**Düsseldorf, 29. Dez.** Der hiesige Deutsche Eisenbahner-  
verband teilt mit: Die Verhandlungen mit der Interalliierten  
Kommission sind heute zum Abschluß gelangt. Das Endergeb-  
nis war, daß die Delegierten des Deutschen Eisenbahner-  
verbandes die Erklärung abgaben, daß sie sich unter Protest der  
Gewalt der Besatzungsbehörde fügen würden. Die Besatzungs-  
behörde verlangt im neubesetzten Gebiet die Beachtung der Be-  
stimmungen des Besatzungsstatutes. Die alliierten rhein-  
ischen Gebiete werden von dieser Anordnung der Besatzung  
nicht betroffen und dort können somit die Eisenbahner  
unabhängig in den Streik treten. Die sämtlichen Knotenpunkte  
des Eisenbahndirektionsbezirks Eberfeld sind vollkommen still-  
gelegt, so daß jeder Verkehr unmöglich ist.

### Der Reichsfinanzminister zu den Beamtenforderungen.

Die in der Presse verbreitete Behauptung, der Reichs-  
finanzminister habe in seinem vom 15. Dezember datierten  
Schreiben an den Deutschen Beamtenbund jegliche Verhand-  
lungen über eine Erhöhung der Dienstbesoldung abgelehnt, ist  
durchaus unzutreffend. Bezüglich der Forderungen des Deut-  
schen Beamtenbundes und der Spitzenverbände vom 3. Dezem-  
ber, die einen Mehraufwand von 40 bis 50 Milliarden jährlich  
bedeuten, wurden als unannehmbar bezeichnet und eine Ver-  
handlung auf dieser Grundlage abgelehnt. Dagegen erklärt  
sich der Reichsfinanzminister, wie es wörtlich in dem Schreiben  
heißt, recht bereit, geeignete Vorschläge als Grundlage für Ver-  
handlungen entgegenzunehmen.

### Deutschlands „offizielle“ Vertretung in Cannes.

**Berlin, 29. Dez.** Aus Paris wird gemeldet: Der Berliner  
Berichterstatter des „Journal“ teilt mit: Das Deutsche Reich  
sei zwar nicht offiziell eingeladen, jedoch könne es sicher, daß  
es auch in Cannes während der ganzen Dauer der Konferenz  
einen offiziellen Repräsentanten haben werde, der bereit sei,  
beim ersten Anruf einzuspringen. — Wenn bis dahin die Ar-  
beiten der alliierten Konferenz den Erwartungen entsprechen,  
werde Rathenau wahrscheinlich auch das Wiederanmachungs-  
ministerium wieder übernehmen. Über den Charakter der  
Verhandlungen, die während der Anwesenheit Rathenaus hier  
stattfinden, teilt der Berichterstatter des „Journal“ ebenfalls  
aus Berlin mit, es seien in der Tat wirkliche Verhandlungen  
zwischen Deutschland und der Reparationskommission geführt  
worden, die aus dem Rahmen des Reparationsproblems her-  
auszutreten und den Charakter der großen Politik annehmen.  
In Voraussicht dieser Ergebnisse sei Dr. Rathenau nach Paris  
gereist.

### Keine grundsätzliche Neuordnung der europäischen Wirtschaft.

**London, 29. Dez.** „Daily Express“ zufolge hat Präsident  
Harding endgültig beschlossen, keine Wirtschaftskonferenz ein-  
zurufen. Dagegen wird er versuchen, den Kriegszustand die Be-  
zugnisse zu erhalten, eine Regelung der alliierten Schulden zu-  
stände zu bringen. Eine allgemeine Revision des Londoner  
Reparationszahlungsplanes sehe augenblicklich nicht auf dem  
Programm der Konferenz von Cannes. Der Oberste Rat  
werde in Cannes jedoch zu entscheiden haben, was Deutschland  
in hat oder in Waren während des Jahres 1922 zu zahlen  
habe.

### Frankreichs endgültige Ubootsfaherung.

Nach einer Davosmeldung aus Washington hat gestern  
vor der maritimen Kommission der Delegierte Frankreichs,  
Sarrault, die offenbar definitive Erklärung abgegeben, daß  
Frankreich eine geringere Tonnage als 380000 Tonnen für die  
Ubootschiffe und 90000 Tonnen für die Uboote nicht annehmen  
wird. Die britischen und japanischen Delegierten hätten er-  
klärt, sich angeichts des Verlangens Frankreichs ihre Haltung  
zur Frage der Tonnage der Ubootschiffe vorbehalten zu müs-  
sen. Staatssekretär Hughes dankte Frankreich, daß es bezüg-  
lich der Großkampfschiffe Opfer auf sich genommen habe, sprach  
aber sein Bedauern aus, daß Frankreich keine gleichen Opfer  
hinsichtlich der Uboote und der Ubootschiffe auf sich genommen  
habe. Valfour hielt das von Frankreich ins Auge gefasste  
Programm für eine Bedrohung Englands, das insofern dessen  
eine Verteidigungsstreitmacht gegen die Flotte von Ubooten  
bauen müsse, die in nächster Nähe seines Gebiets geschaffen  
werde.

**London, 29. Dez.** Einer Neutermeldung aus Washing-  
ton zufolge wird von Seiten der Delegierten auf der Washing-  
toner Konferenz erklärt, die Forderung Frankreichs nach einem  
Minimum von 90000 Tonnen für seine Ubootschiffe habe die  
Zür für jedes Ubooteinkommen geschlossen.

**London, 30. Dez.** Der Sonderberichterstatter des Reuter-  
schen Bureaus meldet aus Washington: Nach der Mitteilung  
Sarraults über das von Frankreich beschlossene Programm für  
seine Uboote und Ubootschiffe wurden alle Bemühungen zur  
Erreichung eines Ubooteinkommens betreffend die Einschränkung  
der Uboots- und Ubootschiff-Tonnage aufgegeben. Der  
amerikanische, der italienische und der japanische Delegierte  
drückten ihr Bedauern darüber aus, daß ein Ubooteinkommen  
nicht möglich sei. Valfour sagte, das französische Ubootepro-  
gramm müsse als eine sehr ernste Bedrohung für die Sicherheit  
Großbritanniens angesehen werden. Auch Schanzer äußerte  
namentlich Italiens die gleichen ernsten Befürchtungen. Der fran-  
zösische Delegierte erklärte hierauf mit Schärfe, daß von den  
Behauptungen der Redner einige vollkommen unannehmbar  
für ihn seien. Valfour äußerte weiter, wenn das Un-  
denkbar geübe und die Alliierten zu Feinden würden, sei  
es vollkommen klar, daß Frankreich, wenn es die größte Uboots-  
flotte der Welt besäße, durch Anwendung dieser verdränglichen  
Waffe die Existenz Großbritanniens vernichten könne. Das  
Uboote sei eine mächtige Waffe, die nur einem Zweck dienen  
könne, nämlich zur Herdrückung des Handels. Großbritanniens  
könnte nicht anders als offen erklären, daß es die dadurch ge-  
schaffene Lage nicht akzeptieren ansehen könne.



